

rungsebene und im Auftrag der FAO für die zwischenstaatliche Koordination der Arbeiten im Pflanzenschutz zuständig ist, waren Fragen der möglichen Umweltbelastung durch Pestizide kaum von Belang. Obwohl jedoch während dieser Zeit diesbezügliche nachteilige Effekte wenig bekannt waren, zeichnete sich schon recht früh, und bald in zunehmendem Maße, eine Orientierung der Forschung vom einseitigen chemischen System weg zu integrierten Schädlingsbekämpfungsmethoden ab. Resistenzprobleme gegenüber gewissen Mitteln und das Auftreten von neuen Schädlingen als Folge der Zerstörung von Antagonismen haben weitgehend dazu beigetragen, insbesondere da in gewissen Fällen die Ausgaben für den Pflanzenschutz ins Maßlose stiegen. Es liegen auch aus früheren Jahren Beispiele vor, wo in Australien und Zentralamerika ausgedehnte Baumwollkulturen aufgegeben werden mußten, weil einfach gegen resistente Schädlinge nicht mehr in wirtschaftlich tragbaren Grenzen aufzukommen war.

Die Grundlagenforschung, die mit den Bemühungen um die Erfassung der Populationsdynamik und der epidemiologischen Zusammenhänge erforderlich war, weist nun neue Wege zu Pest-Managementsystemen, wie sie für Hauptkulturen insbesondere in den Vereinigten Staaten vermehrt zur Anwendung kommen.

Es wird dabei die Optimalisierung der antagonistischen Kräfte unter Heranziehung von Computertechnologie und Wachstumssimulation angestrebt. Damit wird es auch möglich, die Umweltbelastung durch chemische Mittel, die ja mittlerweile Gegenstand ernster Besorgnis geworden ist, im Sinne des Codex alimentarius auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Die Bemühungen der EPPO um eine Förderung der guten landwirtschaftlichen Praxis in diesem Sinne und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen werden dargelegt, wobei die Interessen sowohl der Konsumenten als auch der Produzenten im Vordergrund stehen und sorgfältig abgewogen werden.

## **75 Jahre Bundesanstalt für Pflanzenschutz und österreichischer Pflanzenschutz im Blickwinkel der Umweltproblematik**

Hofrat Dipl.-Ing. Dkfm. E. KAHL  
Bundesanstalt für Pflanzenschutz, Wien

Die Themastellung wird im gegenständlichen Referat dahingehend interpretiert, um darauf hinzuweisen, daß es sehr vorausschauend schon im Zeitraum um die Jahrhundertwende weitverbreitet, wenn auch nicht nur in Österreich zahlreiche Gründungen von Institutionen gegeben hat, deren

Ziel, direkt oder indirekt, die Befassung mit Pflanzenschutzfragen aller Art gewesen ist. Die diesen Institutionen zugrundeliegenden Organisationsstatute oder dergleichen weisen, wie dies anhand des der für die jetzige Bundesanstalt für Pflanzenschutz geltenden nachzuweisen versucht wird, schon damals Tendenzen auf, die heute dem zutreffend damit verquickt oder nicht angesprochenen Themenkreisen Pflanzenschutz und Umweltproblematik zuzuordnen sind. Die Beachtung dieser Grundsätze bzw. die darauf aufbauende wissenschaftliche Arbeit einerseits bzw. die den Behörden so zur Verfügung gestellten Unterlagen andererseits erbrachten Erkenntnisse zu einer den jeweiligen Bedingungen angepaßten umweltgerechten Gestaltung des Pflanzenschutzes bzw. fanden ihren Niederschlag auch in einschlägigen Gesetzen. Als Musterbeispiel dafür sei auf die Bestimmungen der auf das Jahr 1928 zurückgehenden Giftverordnung verwiesen, die neben einer selbst heute bestaunenswert anmutenden Großzügigkeit bei der Behandlung agrarischer, mit der Giftverordnung verbundenen Fragen, wie dies bei der Pflanzenschutzmittelanwendung der Fall sein kann, auch bereits damals nach heutigen Begriffen aktuelle Fragen mitregelt, so erstmalig die einer Wartefristenregelung und die Rückstandsprobleme betreffenden Aspekte. Ein weiterer Bezugspunkt für den Willen des Gesetzgebers, den Pflanzenschutz umweltbezogen zu gestalten, findet sich in dem 1948 erlassenen Pflanzenschutzgesetz, das eben deswegen schon damals die Einbeziehung der Dienststellen der Gesundheitsverwaltung vorsieht, ein Trend, der schließlich im Lebensmittelgesetz des Jahres 1975 seinen vorläufigen Abschluß findet, einem Gesetz, in dem die Notwendigkeiten des Pflanzenschutzes und jene der Freihaltung der Ernteprodukte von nicht tolerierbaren, allfällig nach Pflanzenschutzmaßnahmen zu gewärtigenden Rückständen geregelt werden.

---

Anatomisches Laboratorium für Fleischwirtschaft  
(subvent. v. d. Stmk. Land. Reg.)

DR. M. KADLETZ

8020 Graz, Keplerstraße 2, Tel. 0 316/94 17 12

23. Februar 1976

Sehr geehrten Herrn

Direktor Josef Ebner

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und

verantwortlicher Schriftleiter der Zeitschrift „Der Alpengarten“

Am Aigen 5 8046 Graz-St. Veit

Sehr geehrter Herr Direktor Ebner!

*Motto:* „Das *Bild* muß zur *Idee* werden, *bevor* es gemacht werden kann!“  
(Wertspruch zur chinesischen Malerei in FS 1, Zeit im Bild und Kultur am 21. 2. 1976)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [19 2](#)

Autor(en)/Author(s): Kahl E.

Artikel/Article: [75 Jahre Bundesanstalt für Pflanzenschutz und österreichischer Pflanzenschutz im Blickwinkel der Umweltproblematik. 24-25](#)